

Krisendienst Würzburg Hilfe bei Suizidgefahr

Jahresbericht 2013



Blick in das unter Denkmalschutz stehende Gutenberg'sche Anwesen, in dem der Krisendienst zu finden ist.

Institutioneller Rahmen

Form:	Der Krisendienst Würzburg ist ein Sondersozialpsychiatrischer Dienst
Anschrift:	Kardinal-Döpfner-Platz 1, 97070 Würzburg
Telefon:	0931 – 57 17 17
Gründung:	Tagdienst: Mai 1990 Bereitschaftsdienst Juni 1991
Öffnungszeiten:	Montag bis Freitag, 14 bis 18 Uhr, telefonische und persönliche Erreichbarkeit, Krisenberatung nach Absprache auch außerhalb der Öffnungszeiten. Bereitschaftsdienst, täglich 18.30 bis 0.30 Uhr, telefonische Erreichbarkeit und bei dringendem Bedarf persönliche Beratung.
Einzugsbereich:	Stadt und Landkreis Würzburg, die Landkreise Kitzingen und Main-Spessart. Anrufende aus angrenzenden Regionen werden nicht abgewiesen.
Träger:	Der Krisendienst ist eine ökumenische Einrichtung des Vereins Telefonseelsorge und Krisendienst Würzburg e.V., Caritasverband für die Diözese Würzburg und Diakonisches Werk der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern.
Finanzierung:	Der Krisendienst wird als Sondersozialpsychiatrischer Dienst überwiegend durch den Bezirk Unterfranken und die Eigenbeteiligung der Träger gefördert, bezuschusst wird er vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familien und Frauen und der Deutschen Rentenversicherung Nordbayern.
Personal:	Waltraud Stubenhofer, Diplom-Psychologin, Leiterin des Krisendienstes, 25 Wo.-std. Sonja Liebig, Dipl.-Sozialpädagogin FH, stv. Leiterin, 30 Wo.-std. Stephan Bury, Dipl.-Psychologe, 9,87 Wo.-std. bis Juni 2013 als Elternzeitvertretung, Christiane Jansen, Dipl.-Pädagogin, 9,87 Wo.-std. ab Juli 2013 aus der Elternzeit zurück. Irmgard Steinmetz, Sekretärin, 19, 5 Wo.-std. 35 ehrenamtliche Fachkräfte im Bereitschaftsdienst

Die Arbeit des Krisendienstes im Jahr 2013

Der Krisendienst ist ein Fachdienst für Menschen in suizidalen, psychosozialen und sozialpsychiatrischen Krisen und deren Angehörige.

Die Arbeitsfelder der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen umfassen KlientInnenarbeit - telefonische und direkte Krisenintervention, Einzel- und Familiengespräche und Kurzzeittherapie -, die Organisation und Betreuung eines täglichen, nächtlichen Bereitschaftsdienstes - Einführung in Krisenintervention, supervisorische Begleitung, Fallbesprechungen und Fortbildungen -, Öffentlichkeitsarbeit im Sinne der Suizidprävention und Gremienarbeit.

Für Menschen in Krisen ist der niederschwellige Zugang zur Beratung besonders wichtig. Eine erste kompetente Beratung kann bereits am Telefon (auf Wunsch anonym) erfolgen. Ein Direktgespräch ist zeitnah möglich.

Die Beratung kann im Einzelsetting oder auch mit mehreren Familienmitgliedern (häufig wichtig nach Suizid eines Angehörigen oder anderen traumatisierenden Ereignissen) erfolgen.

Der Bereitschaftsdienst hat die Möglichkeit einen Beratungstermin am nächsten Tag bei den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen des Krisendienstes zu vergeben.

Der/die Bereitschaftsdienst-MitarbeiterIn macht in Notsituationen, die sich nicht am Telefon klären lassen, einen Direkteinsatz oder Hausbesuch. Zur eigenen Sicherheit wird dabei ein/e MitarbeiterIn aus der Rufbereitschaft (StudentInnen der Sozialen Arbeit, der Psychologie) hinzugezogen.

Das Angebot des Krisendienstes ist für Hilfesuchende kostenlos.

Die Fallzahlen des Krisendienstes sind im Tagdienst im Jahr 2013 im Vergleich zum Vorjahr um 5% gesunken, während die Häufigkeit der Kontakte mit 2,8 Kontakten je KlientIn etwas angestiegen ist. Im nächtlichen Bereitschaftsdienst war ein Anstieg der Kontakte um 17% zu verzeichnen.

An den Krisendienst wandten sich KlientInnen, Angehörige und andere Bezugspersonen

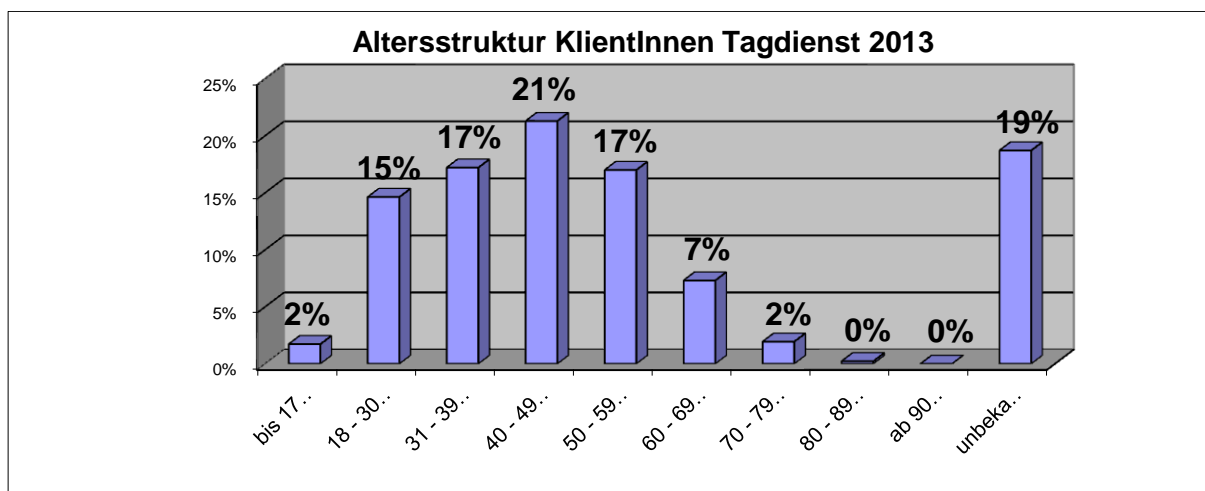
- mit einer suizidalen Problematik
- in Sorge um einen nahestehenden Menschen (Kind, Elternteil, Geschwister, FreundIn SchülerIn, KollegIn, Lehrling) mit suizidalen Tendenzen
- nach traumatischen Lebensereignissen (Suizid eines Angehörigen, plötzliche Todesfälle, Kriegseinsatz)
- wegen einer psychischen Erkrankung (Affektive Störung, Psychose, Persönlichkeitsstörung, Dissoziative Störung, Angsterkrankung, Posttraumatische Belastungsstörung und Akute Belastungsstörung)
- mit Familien- und Partnerschaftsproblemen (Trennung, Gewalt, schwere Erkrankungen von Angehörigen)
- mit Problemen im Bereich der Arbeitswelt, des Studiums, der Schule (Mobbing, Burnout, Angst vor Arbeitsplatzverlust)
- die schambesetzte „Geheimnisse“ thematisierten (Gewaltbeziehungen, sexuelle Orientierung, sexuelle Übergriffe, Missbrauch, selbstverletzendes Verhalten)
- Häufig litten KlientInnen gleichzeitig unter mehreren belastenden Faktoren

Statistischer Überblick Tagdienst 2013

Im Jahr 2013 wurde der Tagdienst von 465 Personen, 69% weiblich und 31% männlich, in Anspruch genommen, davon waren es 62% KlientInnen und 38% Angehörige, die Hilfe suchten.

Der Krisendienst ist für Stadt und Landkreis Würzburg, die Landkreise Kitzingen und Main-Spessart zuständig. Die meisten KlientInnen, die 2013 beim Krisendienst Unterstützung suchten, kamen aus der Stadt Würzburg (42%), gefolgt vom Landkreis Würzburg (26%). Aus den Landkreisen Kitzingen (4%) und Main-Spessart (6%) wendeten sich vergleichsweise wenige Klienten an den Krisendienst. Menschen aus anderen Gebieten Bayerns (4%) und aus anderen Bundesländern (5%) suchten ebenfalls um Hilfestellung beim Krisendienst nach. Der Krisendienst arbeitet niederschwellig, er bietet auch anonyme Beratung an, so dass wir bei einem Teil der Klienten (9%) nicht wussten, woher sie kamen.

Die Altersstruktur der KlientInnen des Tagdienstes zeigt folgendes Diagramm:

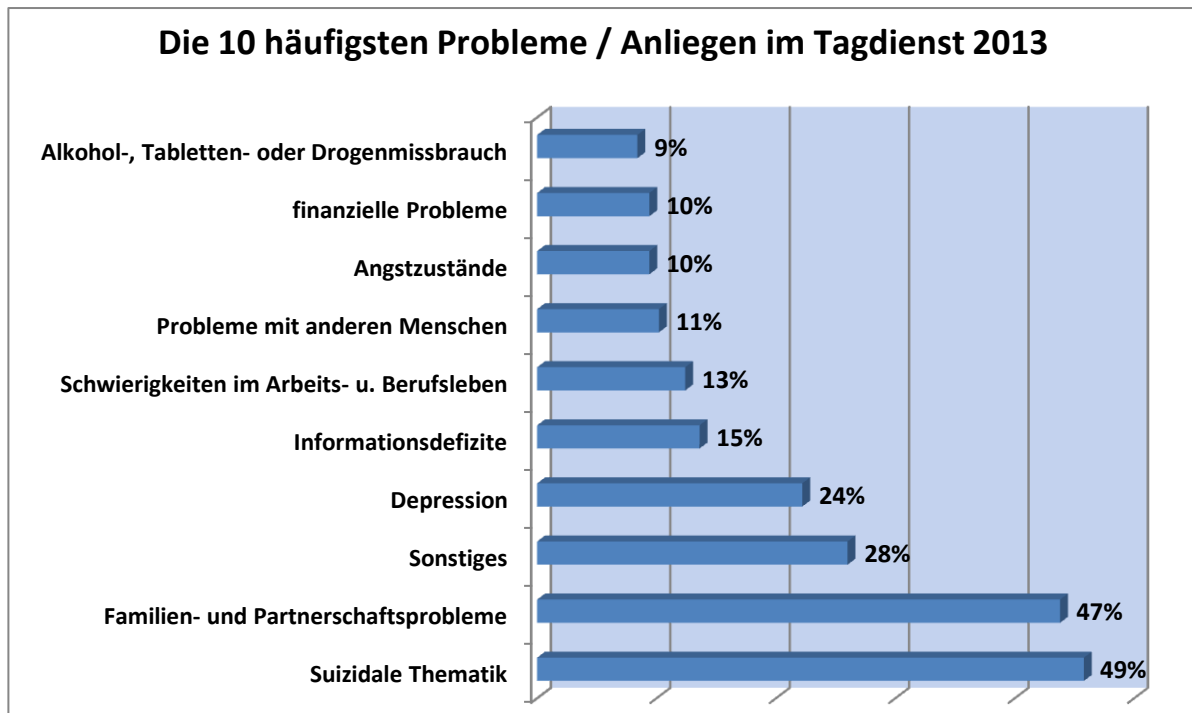


Die höchste Inanspruchnahme gab es 2013 in der Altersgruppe der 40 – 49 Jährigen mit 21%, gefolgt von den 31 – 39 Jährigen und 50 - 59 Jährigen mit jeweils 17% und den 18 – 30 Jährigen mit 15%. KlientInnen bis 17 Jahre waren mit 2% und Klienten über 60 Jahre mit 9% vertreten. Bei 19% der Klienten blieb das Alter unbekannt.

Bei 229 KlientInnen (49% der Beratungen) war eine suizidale Problematik Beratungsanlass: Suizidgedanken, aktuelle oder frühere Suizidhandlung, schwere Selbstverletzung oder Sorge um einen suizidalen Angehörigen, Trauer um einen durch Suizid verlorenen Menschen.

Probleme in der Familie und in der Partnerschaft (47%), Depression (24%), Schwierigkeiten im Berufsleben, wie Mobbing, Angst vor Arbeitsplatzverlust (13%) Angststörungen (10%), finanzielle Probleme (10%) und Abhängigkeitsproblematiken (9%) waren häufig Gegenstand der Beratungen. Bei den meisten KlientInnen bestanden Probleme in mehreren Bereichen.

Die häufigsten **Probleme/Anliegen** (Mehrfachnennungen) der KlientInnen des Tagdienstes zeigt folgendes Diagramm:



Statistischer Überblick Bereitschaftsdienst

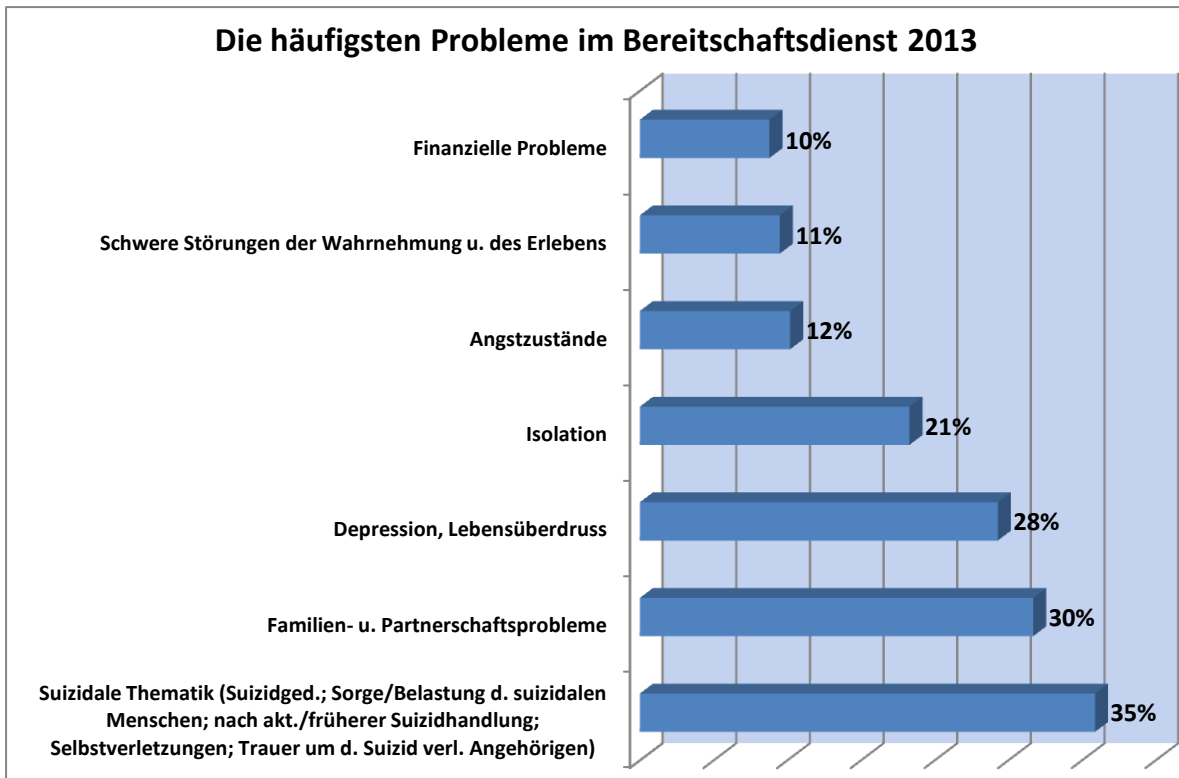
Der tägliche Bereitschaftsdienst des Krisendienstes schließt eine ambulante, psychosoziale Versorgungslücke in den Abend- und Nachtstunden.

Der Dienst wurde 2013 von 881 Personen, 39% männlich und 61% weiblich, in Anspruch genommen.

Während im Tagdienst auch ein hoher Anteil von Angehörigen Unterstützung suchte, wendeten sich in den Abend- und Nachtstunden mit einem Anteil von 91% vorwiegend Betroffene an den Bereitschaftsdienst des Krisendienstes, der Anteil der Angehörigen betrug 9%.

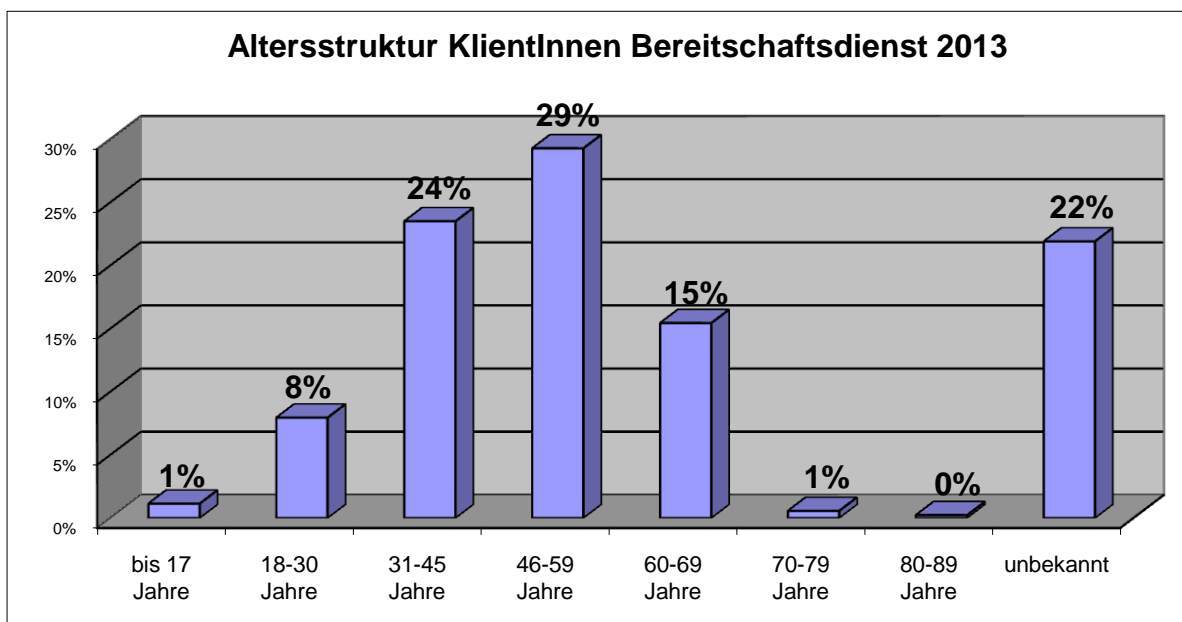
Die Inanspruchnahme des Bereitschaftsdienstes unterscheidet sich ebenfalls bezüglich des Einzugsbereiches. Die meisten KlientInnen im Nachtdienst kamen aus dem Landkreis Würzburg (29%), gefolgt von KlientInnen aus der Stadt Würzburg (28%). Aus den Landkreisen Kitzingen (3%) und Main-Spessart (4%) kamen vergleichsweise wenig Hilfesuchende. Aus anderen Gebieten Bayerns und der Bundesrepublik kamen 14% der Anrufe. Bei 21% blieb unbekannt, woher die KlientInnen anriefen.

Die häufigsten **Probleme/Anliegen** (Mehrfachnennungen) der KlientInnen des Bereitschaftsdienstes zeigt folgendes Diagramm:



Probleme und Anliegen waren beim Bereitschaftsdienst etwas anders gelagert als im Tagdienst. Suizidale Thematiken (35%) und Familien- und Partnerschaftsprobleme (30%) waren weniger häufig, Depression (28%), Isolation (21%) Angstzustände (12%) und schwere Störungen der Wahrnehmung und des Erlebens waren in den Abendstunden jedoch öfter Gesprächsanlass. Finanzielle Probleme wurden jeweils bei 10% der Gespräche thematisiert.

Die Altersstruktur der KlientInnen des Bereitschaftsdienstes zeigt folgendes Diagramm:



Die höchste Inanspruchnahme gab es 2013 im Bereitschaftsdienst in der Altersgruppe der 46 – 59 Jährigen mit 29%, gefolgt von den 31 – 45 Jährigen mit 24%. Die Altersgruppe der 18 - 30 Jährigen war mit 8%, Klienten bis 17 Jahre mit 1%, Klienten über 60 Jahren hingegen mit 16% vertreten. Bei 22% der Klienten blieb das Alter unbekannt.

Schulungsmaßnahmen für den Bereitschaftsdienst 2013



MitarbeiterInnen des Bereitschaftsdienstes bei einer Fortbildung im Krisendienst

Die MitarbeiterInnen im Bereitschaftsdienst des Krisendienstes sind ehrenamtliche Fachkräfte und verfügen über fundiertes Wissen aus dem psychosozialen und sozialpsychiatrischen Bereich.

Regelmäßige Fortbildungsmaßnahmen zur Erweiterung der Kompetenzen der KollegInnen im Hinblick auf die speziellen Fragestellungen des Krisendienstes dienen der Qualitätssicherung. Ein Teil der Fortbildungsangebote zielt auf immer wieder auftretende, schwierige Situationen, die eine spezielle Schulung erfordern: Der Umgang mit suizidalen KlientInnen, eine Klinikeinweisung, die Zusammenarbeit mit anderen Notdiensten, wie Rettungsleitstelle und Polizei, die Durchführung eines psychiatrischen Hausbesuchs, Kommunikation unter besonderen Bedingungen. Psychische Erkrankungen mit hohem Suizidrisiko, psychosoziale Risikofaktoren für Suizidalität und übergreifende Themen wie Krise und Spiritualität sind ebenfalls Inhalte von Fortbildungen.

Anfang des Jahres 2013 fand ein Einführungsblock für 15 neue MitarbeiterInnen (Bereitschaftsdienst und Rufbereitschaft) mit dem Schwerpunkt Krisenintervention statt.

Suizidprävention durch Öffentlichkeitsarbeit

Infoveranstaltungen und Fortbildungen

Durch Infoveranstaltungen und Fortbildungen tragen die Mitarbeiterinnen des Krisendienstes dazu bei, das Tabuthema Suizid in die Öffentlichkeit zu tragen.

Beispielhaft einige Vorträge und Veranstaltungen 2013:

- Schülerforum Kilianeum Würzburg, Thema „Krisen bei Jugendlichen“
- Don Bosco (Internats- und Jugendhilfe Mitarbeiter/-innen) „Suizidalität bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen“
- Mittelschule Margetshöchheim, Vortrag über die Möglichkeiten von Beratungsstellen, Vorstellung Krisendienst, Schüler/-innen der 7./8. Klasse
- Fallseminar für StudentInnen des Studienschwerpunktes „Soziale Arbeit mit psychisch Kranken und Suchtkranken“, Vorstellung des Krisendienstes
- Fortbildung für das Ehrenamtlichen Streetwork Team Würzburg
- Fortbildung für das Team der Jugend- und Drogenberatung Würzburg zum Thema „Sucht und Suizidalität“
- Fortbildung zum Thema Suizidalität für MitarbeiterInnen eines Sozialpsychiatrischen Dienstes
- Vorstellung des Krisendienstes bei den MitarbeiterInnen der Universitätsnervenklinik
- Vorstellung des Krisendienstes bei den Dekanaten rechts und links des Mains
- Schulung zum Thema „Suizidalität“ für MitarbeiterInnen des Integrationsfachdienstes
- Informationsveranstaltung „Umgang mit Krisen und Suizidalität“, Vorstellung des Krisendienstes für neue MitarbeiterInnen der Telefonseelsorge

Weltsuizidpräventionstag 2013



Infostand zum Weltsuizidpräventionstag 2013 am Dominikanerplatz

Wie jedes Jahr beteiligte sich der Krisendienst gemeinsam mit den Einrichtungen Telefonseelsorge, Gesprächsladen und der Selbsthilfegruppe AGUS an der Gestaltung des Suizidpräventionstages zum Thema „Krisen gemeinsam bewältigen“

Neben dem alljährlichen Informationsstand am Dominikanerplatz, der vielen Menschen Gelegenheit zu Information und Austausch bot, gab es Möglichkeit zum Innehalten in der Augustinerkirche unter der Überschrift „Musik und Meditation“.

Um die Thematik „Suizidalität bei jungen Männern“ ging es abends im Film „Tödlicher Ernst“, der in Zusammenarbeit mit dem Kino Central gezeigt und mit den ZuschauerInnen nachbesprochen wurde. In der Main-Post gab es einen ausführlichen Artikel zum Thema „Jugendsuizidalität“.

Am nächsten Tag schloss die Veranstaltung mit einem Vortrag von Dr. Christian Halfmann, Köln, über „Alterssuizidalität“ im Bürgerspital. Mit in der Vorbereitung tätig waren hierbei die gerontopsychiatrische Tagesklinik Würzburg und Halma e.V.

Die Veranstaltungen waren sehr gut besucht und boten viele Gelegenheiten zum Gespräch. Unserem Anliegen, das Thema „Suizid“ mehr ins Bewusstsein zu bringen, kamen wir wieder ein Stück näher.

Kooperation und Vernetzung

Bei der Arbeit mit Menschen in akuten Krisen ist die Kooperation mit Rettungsleitstelle, Polizei, Notfallseelsorge, HausärztInnen, PsychiaterInnen, Bahnhofsmission, Frauenhäusern und anderen Einrichtungen sehr wichtig, um die akute Situation zu entschärfen.

Längerfristig gesehen ist häufig eine gezielte Weiterverweisung ins psychosoziale Hilfenetz – z.B. Sozialpsychiatrische Dienste, andere Beratungsstellen, niedergelassene PsychotherapeutInnen, Selbsthilfegruppen - nötig, damit KlientInnen sich langfristig stabilisieren können.

Gremienarbeit ermöglicht fachlichen Austausch, gibt Gelegenheit aktuelle Entwicklungen psychosozialer Problematiken zu diskutieren und fördert die Vernetzung zwischen den verschiedenen Arbeitsbereichen.

Der Krisendienst hat 2013 in folgenden Gremien mitgewirkt:

- Psychosoziale Arbeitsgemeinschaften (PSAG), Region Mainfranken: Geschäftsführender Vorstand, Sozialpsychiatrie, Frauen, Gerontopsychiatrie, Suizidprävention (Leitung Waltraud Stubenhofer, Krisendienst)
- Caritasverband: Rundgespräch Psychiatrie
- Diakonisches Werk: Arbeitskreis Sozialpsychiatrie
- Diözese Würzburg, Sonderseelsorge: Telefonseelsorge und Offene Tür
- Landratsamt, Gleichstellungsstelle: Berufsgruppe Frauen
- Treffen der Sozialpsychiatrischen Dienste Unterfrankens
- Orphea: Unterfränkisches Traumanetzwerk
- Treffen der bayerischen Krisendienste

Jubiläum - 20 Jahre engagierte Mitarbeit im Krisendienst



(von li.: S. Liebig, S. Bury, I. Steinmetz, W. Stubenhofer)

Im Mai 2013 feierten wir mit unserer Verwaltungsfachkraft Frau Irmgard Steinmetz ihr 20jähriges Dienstjubiläum.

Den Krisendienst gibt es seit 1990 - Frau Steinmetz ist im Krisendienst die dienstälteste Mitarbeiterin. Ihre langjährige Erfahrung kommt dem Krisendienst in vielfältiger Weise zugute.

Ausblick 2014

Psychosoziale Probleme und psychische Erkrankungen haben in den letzten Jahren stark zugenommen. Der Krisendienst wird auch 2014 mit seinem kurzfristig und niederschwellig zugänglichen Kriseninterventionsangebot seinen Beitrag im Bereich der Krisenhilfe leisten. Er wird Menschen in psychosozialen, suizidalen und sozialpsychiatrischen Krisen, deren Angehörigen und anderen Bezugspersonen Hilfestellung bei der Bewältigung bieten.

Die Gewinnung, Schulung, Organisation und fachliche Begleitung unserer ehrenamtlichen Fachkräfte im Bereitschaftsdienst und die Kooperation und Vernetzung mit anderen Einrichtungen des psychosozialen Hilfenetzes bzgl. Klienten, im Bereich Gremienarbeit und bei der Öffentlichkeitsarbeit werden weiterhin wichtige Tätigkeitsfelder sein.

Würzburg, den 3. Juni 2014

Waltraud Stubenhofer
Dipl.- Psychologin
Stellenleiterin des Krisendienstes